

# Projekt zur Sozialtopografie und Infrastruktur von Paderborn im 12. und 13. Jahrhundert

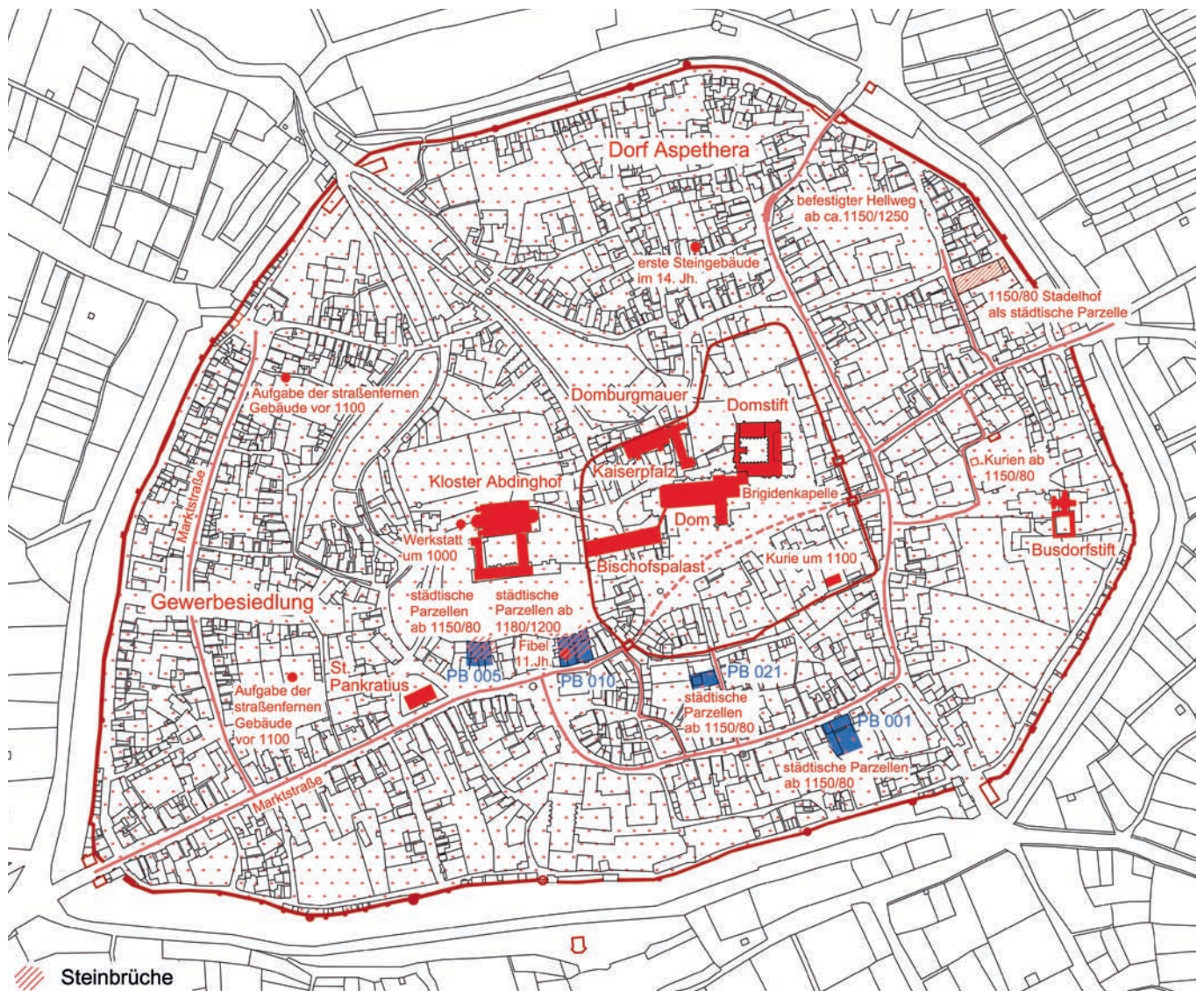
Kreis Paderborn, Regierungsbezirk Detmold

**Abb. 1** Entwurf des Siedlungsbildes von Paderborn im 12. Jahrhundert mit Kennzeichnung der untersuchten Parzellen (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Spiong, O. Heilmann).

Paderborn ist durch die Entdeckung der karolingischen und der ottonisch-salischen Kaiserpfalz in den 1960er- und 1970er-Jahren unter Wilhelm Winkelmann national und international bekannt geworden. Seit 1994 unternahm die Stadtarchäologie Paderborn in der Paderborner Innenstadt knapp 50 Grabungen und eine Vielzahl von baubegleitenden Untersuchungen. Diese gute Quellengrundlage wird durch über 420 länger bekannte Fundstellen ergänzt. Im Zuge des 2008 ins Leben gerufenen Projektes »Sozialtopografie und Infrastruktur der werdenden Stadt Paderborn

im 12. und 13. Jahrhundert« erfolgt nach einigen Vorberichten erstmals eine zusammenfassende Untersuchung zur frühen Paderborner Stadtgeschichte auf Basis ausgewählter Grabungen.

Anders als im Hochmittelalter war Paderborn im 11. Jahrhundert eine polyzentrische Stadt mit deutlich voneinander getrennten Siedlungsbereichen. Große Baumaßnahmen unter den Bischöfen Rethar und Meinwerk – die Erneuerungen von Pfalz, Dom, Bischofspalast, Domkloster und Domburgbefestigung sowie die Neugründungen von Kloster Abding-



hof und dem Busdorfstift – sorgten für einen enormen Zuzug von Handwerkern und eine Förderung des lokalen Marktes. Gewerbesiedlungen entstanden rund um die neuen Kirchenbauten, den Dom und auch im Umfeld eines Ministerialensitzes – sie waren zwar alle miteinander in gewisser Weise verbunden, bildeten aber jeweils eigenständige Bezugspunkte für die sich ansiedelnden Menschen. Diese einzelnen Siedlungskerne wuchsen in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts zusammen, die Bebauung verdichtete sich und um die Mitte des 12. Jahrhunderts wurde das neue Stadtgebiet mit einer Stadtbefestigung umgeben. Die innerstädtischen Areale wurden neu aufgeteilt und parzelliert, ehemalige Steinbrüche verfüllt und als Bauland genutzt. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entwickelte sich eine städtische Architektur mit straßenseitigen Fachwerkhäusern und Steinbauten im hinteren Grundstücksbereich.

Im Zuge des oben genannten Projektes sollen nun anhand der materiellen Kultur und der im Boden erkennbaren Strukturen folgende Fragestellungen bearbeitet und dem Bild der polyzentrischen Stadt des 11. Jahrhunderts gegenübergestellt werden: Was macht eine Stadt des 12. Jahrhunderts aus? Wie gestaltet sich die Infrastruktur, bestehend aus dem Straßennetz, den zentralen Einrichtungen wie Rathaus und Markt sowie den Ver- und Entsorgungsanlagen? Und wie verändern sich die Besitz- und Bebauungsverhältnisse auf den neu entstehenden Parzellen im Stadtgebiet? Lassen sich sogar sozialtopografische Aussagen treffen?

Die Errichtung einer Stadtbefestigung kommt einer neuen Stadtgründung gleich. Ein verändertes Straßennetz und ein neues Parzellenraster sind bereits Reaktionen auf ein neu definiertes Stadtgebiet. Bei der Beurteilung des Straßennetzes ist die Unterteilung der Straßen in verschiedene Ordnungen sinnvoll: Neben den Hauptverkehrs- und damit Haupthandelsstraßen existieren auch solche zweiter und dritter Ordnung. Die Untersuchung ihres Verlaufs, ihrer Lage sowie ihres Zustands und auch die Beantwortung der Frage, wer an den größeren Hauptstraßen und wer an Durchgangs- und Verbindungswegen siedelte, können wichtige Erkenntnisse liefern.

Ferner ist zu analysieren, ob es eine Einheitsparzelle mit einer festgelegten Größe gibt und ob eventuelle Größenunterschiede mit dem Wohlstand bzw. der gesellschaftlichen Funktion der Bewohner oder etwa mit



Abb. 2 Eine der ältesten Ofenkacheln Westfalens aus der Zeit vor der Mitte des 12. Jahrhunderts, ca. M 1:3 (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/T. Wegener).

der Lage des Grundstückes (zentral oder peripher) zusammenhängen. Wo und wann gibt es Zusammenlegungen oder Teilungen? Wie sieht die Parzellenorganisation bzw. -nutzung aus? Lässt sich eine Bebauungskontinuität fassen, gibt es Veränderungen in der Qualität der Bebauung (beispielsweise vom Fachwerkhaus zum Steinwerk)?

Die archäologische Grundlage für die Bearbeitung des Themas bilden zunächst sechs Grundstücke, von denen jeweils zwei nebeneinanderliegen und in einer zusammenhängenden Grabung untersucht wurden. Diese drei Grabungsbereiche (PB 005/Rathausplatz 14; PB 010/Schildern 3–5; PB 001/Kamp 32 und 34) befinden sich in unmittelbarer Nähe zu Rathaus und Markt sowie zu dem seit dem 12. Jahrhundert stark an Bedeutung gewinnenden Hellweg als Hauptverkehrsader. Ergänzt wird diese Materialbasis um ein Grundstück an einer »Nebenstraße« (PB 021/Grube 8), um die unterschiedlichen Entwicklungen auf den Parzellen miteinander in Beziehung setzen zu können und ein umfassenderes Bild der Stadtentwicklung zu erhalten (Abb. 1).

Untersucht werden die Parzellenbebauung, ihre Qualität und Ausstattungsmerkmale wie beispielsweise unterschiedliche Dach- und Bodenbeläge oder der Nachweis von Kachelöfen, ferner ihre Größe und Ausrichtung, ihre Konstruktion und der Nutzungshintergrund der Häuser.

Aufgrund bestimmter Architekturelemente sind neben Kaufleuten auch Handwerker zu fassen. Welche Veränderungen entstehen durch die allmähliche Befreiung der Handwerker aus den Grundherrschaften und wo im Stadtgebiet wurden welche Gewerke ausgeübt?

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Frage nach der individuell oder gemeinschaftlich gelösten Ver- und Entsorgung. Latrinen lassen sich erst mit dem neuen städtischen Parzellenraster im 12. Jahrhundert nachweisen und sind ein sicheres Zeichen für Urbanität. Die Latrineninhalte selbst stellen zudem neben der Architektur und den Werkstätten oft den einzigen Hinweis auf den Beruf und gesellschaftlichen Stand der Bewohner dar.

Anhand der Kleinfunde (auch des Importkeramikanteils) lassen sich generell soziale Unterschiede der Parzellenbewohner feststellen, beispielsweise durch den Nachweis von Büchern, Pferdehaltung oder Handelstätigkeit. Hierbei konnten auch die ältesten Ofenkacheln Westfalens (aus münzdatierten Schichten der Zeit vor der Mitte des 12. Jahrhunderts) aus der Grabung »Im Schildern« in ihrer Wertigkeit erkannt werden (Abb. 2).

Als Basis der Arbeit entstanden Befundkataloge mit integrierten Fundkatalogen sowie Pläne für die einzelnen Bebauungsphasen auf den Grundstücken. Erste generelle Tendenzen in der Parzellenentwicklung sind mit dem Stadtgründungshorizont ab der Mitte des 12. Jahrhunderts verbunden. So fallen die in diesem Zeitraum eng aufeinanderfolgenden Investitionsschübe ins Auge, erkennbar an der wachsenden Parzellenbebauung und stetigen Verbesserung der Wohnqualität. Ab der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts erfolgt auf einigen zentralen Grundstücken ein Besitzerwechsel: Handwerker, die im 11. und beginnenden 12. Jahrhundert dort tätig waren, werden nun von Kaufleuten, die ihre Waren in den hinteren Grundstücksbereichen in Steinwerken lagern, an die Peripherie der Stadt verdrängt.

In den nächsten Arbeitsschritten dieses Projekts sollen räumliche Kartierungen der einzelnen Faktoren sowie Auswertungen in Form von Kombinationsstatistiken bzw. Mehrkomponentenanalysen durchgeführt werden und die Ergebnisse mit vergleichbaren Untersuchungen anderer westfälischer Bischofsstädte ins Verhältnis gesetzt werden.

## Summary

A summary of Paderborn's history is being compiled for the first time as part of a project launched in 2008 which examines »The social topography and infrastructure of the emerging city of Paderborn in the 12<sup>th</sup> and 13<sup>th</sup> centuries«. Based on six archaeologically examined plots in the inner city area the publication aims to answer questions regarding the organisation and development of the plots, the architecture of the buildings within the plots, the infrastructure and the material culture over a period of 200 years.

## Samenvatting

In het kader van het in 2008 gestarte project »Sociale topografie en infrastructuur van de zich ontwikkelende stad Paderborn in de 12e en 13e eeuw« vindt voor de eerste maal een samenvattend onderzoek naar de stads-geschiedenis van Paderborn plaats. Op basis van zes archeologisch onderzochte terreinen in de binnenstad zullen vragen over de kavel-structuur en -ontwikkeling, over de architec-tuur van de bebouwing op deze kavels, over de infrastructuur en de materiële cultuur, voor de periode van deze twee eeuwen beantwoord worden.

## Literatur

**Bendix Trier (Hrsg.)**, Grabungskampagne Paderborn 1994. Archäologische und historische Forschungen zur Siedlungsgeschichte am Kamp. Ausstellungskatalog Paderborn (Münster 1995). – **Sven Spiong/Matthias Wemhoff (Hrsg.)**, Scherben der Vergangenheit. Neue Ergebnisse der Stadtarchäologie in Paderborn. MittelalterStudien 8 (München 2006). – **Sven Spiong**, Von der bischöflichen Residenz zur mittelalterlichen Stadt – die Stadtgenese Paderborns im Spiegel neuer archäologischer Ausgrabungen. In: Jörg Jarnut/Ansgar Köb/Matthias Wemhoff (Hrsg.), Bischöfliches Bauen im 11. Jahrhundert. Archäologisch-historisches Forum. MittelalterStudien 18 (München 2009) 173–190.